

«Zeigen, dass wir keine Penner sind»

Für Müller gehören Unternehmer an die FDP-Spitze. Und er erwartet Couchepins Rücktritt

FDP-Präsident Fulvio Pelli hat den Ruf, spröde und wenig volksnah zu sein. Dieses Manko würde Philipp Müller als künftiger Vize wettmachen wollen.

BEAT RECHSTEINER

Herr Müller, Sie wollen das FDP-Präsidium neu gestalten. Was wollen Sie ändern?

Philipp Müller: Die letzten Wahlen haben gezeigt, wie man es nicht machen soll. Es funktioniert nicht, wenn wir zu abgehoben sind. Wir müssen näher zum Volk, denn es bröckelt bei den Ortsparteien. Unsere Strukturen und die Kommunikation in der Partei sind zu verbessern. Jeder Parlamentarier muss mindestens zweimal im Monat eine Ortspartei besuchen. Die drei neuen Vizepräsidenten müssten dabei die Hauptrolle in der Deutschschweiz spielen (siehe Update).

Lässt sich die träge FDP-Basis überhaupt mobilisieren?

Müller: Ja, sicher. Wir müssen die Leute motivieren und sie vor Ort abholen. Sie lassen sich noch so gerne zeigen, dass wir in Bern nicht einfach alles Penner sind.

Hat Pelli als Parteipräsident die Bodenhaftung verloren?

Update

FDP-TRIUMVIRAT Zusammen mit seinen Ratskollegen Christian Wasserfallen (BE) und Tarsizius Caviezel (GR) will der Nationalrat Philipp Müller (AG) der kränkelnden FDP neues Leben einhauchen (MZ von gestern). Die drei sollen geschlossen als neue Vizepräsidenten antreten und der Deutschschweiz in der bisher «lateinisch» dominierten Parteispitze mehr Gewicht verleihen. Eine Veränderung wird nach dem Rücktritt von Vizepräsident Ruedi Noser (ZH) nötig. Ebenfalls zur Wahl wird sich den Delegierten Nationalrat Markus Hutter (ZH) stellen. (BRE)

Müller: Nein, aber er ist schon von seiner Art her wenig basisnah. Er wirkt vor allem in den Medien sehr intellektuell.

Muss er zurücktreten? Und wäre seine Nachfolge für Sie ein Thema?

Müller: Rücktrittsforderungen sind fehl am Platz. Pelli ist von der Delegiertenversammlung ohne Gegenkandidat gewählt. Aber wir wollen die Partei der Arbeitsplätze sein, und da braucht es Unternehmer und Gewerbler in der Parteispitze. Damit sind



PHILIPP MÜLLER Will mit Pelli an der Spitze ins Wahljahr 2011. HÜNERFAUTH

wir authentisch. Als Präsident des HC Davos ist Caviezel zudem breit verankert in der Südostschweiz und generell in der Sportwelt. Mit Wasserfallen hätten wir einen Mann im Team, der durch seine offene, kommunikative Art die Jungen anspricht. Wir brauchen charismatische Köpfe, um positiver wahrgenommen zu werden. Was das Präsidentenamt betrifft: Ich bin überzeugt, dass es richtig ist, mit Fulvio Pelli an der Spitze in die Wahlen 2011 zu gehen, danach werden die Karten neu gemischt.

Gibt es weitere Neuerungen?

Müller: Mit der Organisation «Freunde der FDP» mit Ex-UBS-Chef Peter Wuffli an der Spitze haben wir nach der Bankenkrise ein Imageproblem. Wir sollten sie mittelfristig durch eine neue Institution der freisinnigen Unternehmer und Gewerbler ersetzen.

Ein Problem hat die FDP auch im Bundesrat. Brauchte es dort nicht bald personelle Änderungen?

Müller: Ja! Pascal Couchepin ist zwar nicht allein verantwortlich für die Probleme im Gesundheitswesen. Klar ist aber: Bundesräte sollten die öffentliche Wahrnehmung ihrer Partei positiv beeinflussen und das ist bei ihm nicht mehr der Fall.

Konsequenterweise müssten Sie seinen Rücktritt fordern, so wie das auch Ständerätin Christine Egerszegi schon öffentlich getan hat.

Müller: Ja, nach der Abstimmung über die IV-Zusatzfinanzierung im September erwarte ich seinen Rücktritt. Hinter Hans-Rudolf Merz hingegen stehe ich. Er macht gute Arbeit, auch wenn ich mir wünschte, er würde etwas bestimmter auftreten. Wenn Merz zurücktreten sollte, wäre die St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter meine Favoritin für die Nachfolge.